



Grußwort

von

Ministerialdirektor Michael Höhenberger

Staatsempfang anlässlich der Werkstätten:Messe 2016

Nürnberg, den 14.04.2016

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede,

es ist mir eine große Ehre, Sie auch in diesem Jahr im Namen des **Bay-
erischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer** und der **Bayerischen
Staatsregierung** zum Staatsempfang anlässlich der **Werkstät-
ten:Messe in Nürnberg** zu begrüßen.

Herzliche Grüße übermittle ich Ihnen von **Frau Staatsministerin Emilia
Müller**, die heute Abend aus terminlichen Gründen leider nicht persön-
lich hier sein kann.

Mein **besonderer Gruß** gilt:

Herrn Martin **Berg** [*Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM*],

Herrn Staatssekretär Dirk **Gerstle** [*Berliner Staatssekretär für Soziales*],

Herrn Ministerpräsidenten a.D. Dr. Günter **Beckstein**,

Frau Abgeordneter Gabriele **Heinrich** [*MdB*],

Herrn Josef **Mederer** [*Präsident des Bezirketags; Bezirkstagspräsident Obb.*],

Herrn Richard **Bartsch** [*Bezirkstagspräsident von Mittelfranken*] und

Herrn Reiner **Pröiß** [*Stadtrat der Stadt Nürnberg, i.V. von Herrn OB Maly*].

Frau Irmgard **Badura** [*Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung*]

Ich heiÙe alle **Gäste aus dem In- und Ausland willkommen**. Ganz besonders gilt mein Gruß dem diesjährigen „**Bundeslandes im Fokus**“ **Sachsen** und dem diesjährigen Gastland **Italien**. Ihnen allen ein herzliches GrüÙ Gott hier in Nürnberg.

Anrede,

die **Werkstätten** für behinderte Menschen waren **über Jahrzehnte nahezu alternativ- und konkurrenzlos**. Wer wegen einer Behinderung keine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt fand, ging in eine Werkstatt.

Sie, sehr geehrter **Herr Berg**, haben das in einem Artikel Ende letzten Jahres genau so **auf den Punkt** gebracht.

Aber seit einigen Jahren sehen wir **große Umwälzungen** in der Behindertenpolitik, insbesondere die fortschreitende **Inklusion** und die Neugestaltung der Eingliederungshilfe auf Grundlage eines **Bundesteilhabegesetzes** beschäftigen uns tagtäglich.

Da wird sich mancher fragen: **Sind Werkstätten für behinderte Menschen denn noch zeitgemäß?** Können sie Teil eines inklusiven Arbeitsmarktes sein?

Das sind schwierige Fragen - und dabei haben die Werkstätten **schon heute keine leichte Aufgabe:**

Sie sollen

- **Bildungs- und Arbeitsplätze** für Menschen mit Behinderung bereitstellen und
- die Menschen mit Behinderung in einem „**geschützten Rahmen**“ individuell fördern und betreuen.

Gleichzeitig sollen die Werkstätten das „**Ideal**“ der Inklusion erfüllen und die **Werkstattbeschäftigten in den allgemeinen Arbeitsmarkt führen**.

Dabei agieren die Werkstätten unter dem **Kostendruck** im Sozialsektor und müssen **als Wirtschaftsunternehmen auf dem Markt bestehen**.

Die Neuausrichtung der Behindertenpolitik mit dem **Bundesteilhabege-
setz** wird die etablierten Werkstätten noch **weiter fordern**.

In den Diskussionen rund um das Bundesteilhabegesetz geht es immer wieder

- um die **Zulassung „anderer Anbieter“** von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und
- um die **Ausschreibung des Berufsbildungsbereichs** durch die Agentur für Arbeit.

Dadurch würden die Werkstätten **echte Konkurrenz** erfahren.

Hinzu kommt: Die gesamte Eingliederungshilfe soll viel mehr zu einer **personenzentrierten Leistung** werden soll. Sie soll den einzelnen **Menschen mit Behinderung**, seinen **Bedarf** und seine **Wünsche viel stärker als bisher in den Mittelpunkt stellen.**

Diese ganz grundsätzliche Stärkung des **Wunsch- und Wahlrechts** von Menschen mit Behinderung ist **wichtig für gelingende Inklusion!**

Menschen werden viel mehr **selbst über das Was, Wie und Wo ihrer Teilhabe am Arbeitsleben entscheiden.**

Sie können zum **Beispiel** über das **Budget für Arbeit**, das flächendeckend eingeführt werden soll, ihre Teilhabe am Arbeitsmarkt selbst organisieren und sich selbst einen **Anbieter aussuchen** – Das könnte eine Werkstatt sein, aber auch ein „alternativer Anbieter“.

Anrede,

Werkstätten für behinderte Menschen stehen vor großen Herausforderungen, ja!

Werkstätten für behinderte Menschen sind und bleiben **aber aus unserer Sicht richtig und wichtig** – auch **im Sinne der Inklusion**:

1. **Weil sehr viele Menschen - insbesondere mit schwerer Behinderung** – leider keine oder **noch keine realistischen Eingliederungschancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt** haben.

Ohne die Werkstatt würden viele in der **Arbeitslosigkeit** landen – das **kann nicht unser Ziel sein! Wir wollen den Menschen eine Tagesstruktur und eine Aufgabe geben, ihnen zeigen, dass sie etwas können (und nützen).**

Werkstätten sind für viele behinderte Menschen der **Garant für berufliche Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben** [in Bayern gibt es rd. 35.000 Berufsbildungs- und Arbeitsplätze in Werkstätten für behinderte Menschen, bundesweit sind es rd. 300.000].

- 2. Weil** es einen **steigenden Bedarf** nach einem geschützten Raum gibt, nicht nur für Schulabgänger, sondern für eine **zunehmende Zahl sog. „Quereinsteiger“**: Menschen, die nach **Unfall, Erkrankung** oder durch **psychische Beeinträchtigungen** den Anforderungen des Arbeitsmarktes nicht mehr gewachsen sind.

3. Werkstätten sind wichtig, weil sie für behinderte Menschen **Experten für Arbeit, für berufliche Bildung und für berufliche Rehabilitation** sind. Darauf wollen und können wir **nicht verzichten!**

Wir sagen daher **klar „Ja“ zu den Werkstätten**. Für alle Menschen, die diesen bewährten Rahmen brauchen, wollen wir ihn auch künftig erhalten.

Wir **sagen aber auch klar, dass neue Entwicklungen notwendig** sind:

Mit anderen Anbietern wird es **mehr Wettbewerb** geben. Mehr Wahlfreiheit und Selbstbestimmung erfordern auch **mehr „Kundenorientierung“**.

Wir wollen noch stärker als bisher, dass die **Werkstatt nicht zur „Einbahnstraße“** wird.

Die **zentrale Aufgabe** der Werkstatt ist die **Befähigung für den allgemeinen Arbeitsmarkt** und die **Unterstützung des Übergangs**.

Dazu braucht es noch **mehr Öffnung und inklusivere Angebote**, zum **Beispiel** durch **Ausbau der Außenarbeitsplätze** mit breiten Beschäftigungsangeboten.

Die **Staatsregierung unterstützt** die Werkstätten bei ihrer **strategischen** und **inhaltlichen Neuausrichtung**:

- Mit unserem **Programm „Werkstatt inklusiv“** unterstützen wir in Bayern die Schaffung neuer Außenarbeitsplätze. Insgesamt wurden schon fast **500 neue Außenarbeitsplätze** gefördert.

- Gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit und den Bezirken als Eingliederungshilfeträgern in Bayern haben wir 2014 das **Modellprojekt BÜWA** gestartet – BÜWA steht für den Begleiteten Übergang Werkstatt – allgemeiner Arbeitsmarkt. Wir wollen damit besondere rechtliche und faktische **Hindernisse für den Übergang** [z.B. Rentenanwartschaften, Rückkehrrechte etc.] **ausräumen**.

Anrede,

es spricht nichts gegen Wettbewerb und höhere Anforderung durch die Kunden selbst. Konkurrenz belebt das Geschäft. Dabei ist mir aber – bei aller Euphorie für mehr Teilhabemöglichkeiten – eines **ganz wichtig**:

Wir dürfen uns die neuen Angebote **nicht auf Kosten der Qualität** der Angebote und der Leistungen erkaufen!

Konkret heißt das für mich **zum Beispiel**, dass wir **auch die „anderen Anbieter“** dazu verpflichten, in erforderlichem Umfang **Fachkräften einzusetzen** und diese Fachkräfte auch **angemessenen zu qualifizieren**.

Wir wollen keine Werkstätte light!

Die Menschen mit Behinderung stünden sonst am Ende nicht besser da!

Das hat **Bayern**, das haben **wir** in allen Diskussionen und Gesprächen zur Reform der Eingliederungshilfe und zum Bundesteilhabegesetz **immer wieder deutlich gemacht!**

Anrede,

die Werkstätten:Messe zeigt das **Potential** und **die Innovationskraft** der Werkstätten jedes Jahr auf beeindruckende Weise. Mir ist daher **nicht bange um die Werkstätten.**

Sie sind **wertvolle Kompetenzzentren.** Ich bin überzeugt, die **Werkstätten** für behinderte Menschen werden **auch künftig ihren Platz** in einem inklusiven Arbeitsmarkt behaupten.

Mit dem jährlichen **Staatsempfang zur Werkstätten:Messe** zeigt die Bayerische Staatsregierung ihre **Wertschätzung** für die **Arbeit der Werkstätten für Menschen mit Behinderung**, verbunden mit dem **Dank und der Anerkennung an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und alle Verantwortlichen** der Werkstätten und der Verbände, für Ihren täglichen Einsatz und ihr großes Engagement im Dienst der Menschen mit Behinderung! Dafür ein herzliches **Vergelt´s Gott!**

Zum Schluss möchte ich mich bei Allen bedanken, die an der Durchführung der Werkstätten:Messe 2016 und des heutigen Abends beteiligt sind: der **Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte**

Menschen, der NürnbergMesse, allen Ausstellern und Referenten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstätten.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an das **Catering-Team der Diakonie Neuendettelsau**, das heute Abend wieder so hervorragend für unser leibliches Wohl sorgt.

Ich wünsche der **Werkstätten:Messe 2016** einen **guten Verlauf und viel Erfolg** und **Ihnen allen nunmehr einen angenehmen Abend!**